

Monika Lenhard

Abschlussbericht zum Studienaufenthalt an der Russischen Universität der Völkerfreundschaft Moskau im Rahmen des trilateralen Projektes "Transformation and Identity in European Societies",

Dezember 2002 - März 2003

Von Dezember 2002 bis März 2003 hielt ich mich im Rahmen des trilateralen Projektes "Transformation and Identity in European Societies" an der Russischen Universität für Völkerfreundschaft Moskau (RUDN) auf. Für meinen Aufenthalt in Moskau hatte ich mir zum Ziel gesetzt, mir einen allgemeinen Überblick über die Richtungen der Internetforschung in Russland zu verschaffen und mein eigenes Forschungsinteresse zum Thema "Internet und Netzöffentlichkeit in Russland" zu vertiefen.

Forschungsstand zum Thema in Deutschland und Russland

Ausgehend von den vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten neuer Informations- und Kommunikationstechnologien (IuK-Technologien) liegt die Vermutung nahe, dass diese bestehende Strukturen und Formen von Öffentlichkeit verändern bzw. erweitern können. Im Idealfall entstünden dadurch neuartige Kommunikationsräume, in denen auch politisch unterrepräsentierte Gesellschaftsgruppen ihre Interessen und Probleme besser und transparenter artikulieren können. Die Übertragung dieser Hypothese auf die Russische Föderation scheint vor allem deshalb interessant, weil hier die Verbreitung digitaler Netze zeitlich mit bedeutenden Transformationsprozessen in Staat und Gesellschaft zusammenfiel. Die Frage nach dem derzeitigen Stand der Informatisierung und der diesbezüglichen Forschung in Russland ist deshalb berechtigt. Angesichts der häufig enthusiastischen Beurteilung des Demokratisierungspotenzials der Netzwerkmedien liegt die Annahme nahe, dass dieses Potenzial gerade für die Transformationsprozesse in den ehemals sozialistischen Staaten Ost- und Ostmitteleuropas als bedeutsam angesehen werden müsste. Doch auch zehn Jahre nach dem endgültigen Zusammenbruch der Sowjetunion gibt es eine deutliche Diskrepanz zwischen dem theoretischen Diskurs in Westeuropa bzw. den USA bezüglich der

demokratiethoretischen Erwartungen an die neuen IuK-Technologien und der Berücksichtigung der Medien in der Transformationsforschung im Hinblick auf Ost- und Ostmitteleuropa. Obwohl ein breiter Konsens über die Bedeutung der Massenmedien für die Herstellung demokratischer Öffentlichkeit besteht und sich in Westeuropa und den USA in den letzten Jahren ein rapide steigendes Interesse an Fragestellungen zu den möglichen Wechselwirkungen zwischen der Sphäre politischer bzw. sozialer Organisation und der netzwerkbasierter Kommunikation beobachten lässt, bezieht bislang keines der theoretischen Konzepte der deutschsprachigen Transformationsforschung die traditionellen Medien wie Presse, Rundfunk und Fernsehen und deren mögliche Rolle für die Entwicklung und Konsolidierung der Demokratie explizit in die Analyse mit ein, ganz zu schweigen von den neuen IuK-Technologien. Dieses Phänomen ist jedoch nicht ausschließlich für die deutsche und die angloamerikanische Transformationsforschung charakteristisch. Auch in Russland selbst wird die Frage nach der Bedeutung der Netzwerkmedien für die Entwicklung der jungen Demokratie bislang nur von einigen wenigen Forschern gestellt.

Dies mag einerseits mit der noch vergleichsweise geringen Zahl der Internetnutzer in der Russischen Föderation zusammenhängen, andererseits mit der Tatsache, dass in der diesbezüglichen Forschung allgemein wenig Einigkeit über die tatsächlichen demokratiethoretischen Potenziale der neuen IuK-Technologien besteht und nur mangelhaftes empirisches Material zur Verfügung steht. Aufgrund der Dynamik der Entwicklung können jegliche Angaben zu Nutzerzahlen im russischen wie im globalen Internet allenfalls Momentaufnahmen und Orientierungshilfen für internationale Vergleiche sein. Der Verbreitung der neuen Technologien werden in der Russischen Föderation durch die nach wie vor geringe Dichte an Telefonanschlüssen und der verfügbaren PC gesetzt - die Pro-Kopf-Versorgung mit Telefonanschlüssen liegt für das gesamte Staatsgebiet bei knapp 25 Prozent, die Rechnerdichte nach neueren Schätzungen bezogen auf die Gesamtbevölkerung bei unter fünf Prozent. Untersuchungen über das regelmäßige Internet-Auditorium in Russland siedeln dessen Größe entsprechend bei etwa fünf Prozent an, wobei die "Einflußzone" der Netzwerkmedien (d.h., der Teil der russischen Bevölkerung, der Informationen aus dem Internet entweder durch eigene

Recherchen oder über Freunde erhält) mit geschätzten 28 Mio. Menschen, also fast einem Viertel der erwachsenen Bevölkerung des Landes, einen deutlich größeren Umfang haben dürfte.

Was die Forschung betrifft, so stehen sowohl in Deutschland als auch in Russland eher Aspekte des sogenannten E-Government und der Verlagerung administrativer Aufgaben in den virtuellen Raum im Mittelpunkt des Interesses der Politik- und Sozialwissenschaftler. Die Aneignung der neuen Technologien durch gesellschaftlich und politisch wenig repräsentierte Gruppen, in der einige Wissenschaftler eines der vorrangigen Potenziale der Netzwerkmedien sehen, wird hingegen zumindest aus empirischer Sicht weitgehend vernachlässigt. Dennoch stieß meine Fragestellung in den Gesprächen mit den Dozenten des Lehrstuhls für Politik der RUDN auf großes Interesse. Als besonders fruchtbar erwiesen sich hierbei die Gespräche mit Michail Nikolaevič Gračev, der sich in seinen Publikationen teilweise mit ähnlich gelagerten Fragen auseinandersetzt. Obwohl bislang keine Lehrveranstaltungen zu den politikwissenschaftlichen Aspekten der netzbasierten Kommunikation angeboten werden, beschäftigen sich einige der Studierenden durchaus mit diesem Thema. So schreibt beispielsweise Vadim G. Lodin derzeit seine Diplomarbeit zum Thema "Das Internet als ein Medium der politischen Kommunikation und des Verwaltungsmanagements". Sehr interessant war für mich auch die Dissertation eines Doktoranden der Russischen Staatlichen Geisteswissenschaftlichen Universität (RGGU), Dmitrij Gennad'evič Ivanov, der im Jahr 2002 eine der ersten grundlegenden Dissertationen zum Thema verteidigte. Darin setzt er sich mit der Nutzung der Internet-Technologie im politischen Prozess in Russland von Ende der neunziger Jahre bis zum Jahre 2001 auseinander. Sein Überblick über den Forschungsstand bestätigt meine Beobachtung, dass es in Russland bislang an systematischen Untersuchungen zum Internet als Medium der politischen Kommunikation mangelt, auch wenn die Problematik in zahlreichen neueren Arbeiten doch zumindest gestreift wird.

Außerhalb der Universität wurde ich unter anderem mit Artem Evgen'evič Šadrin bekannt, der sich im „Russischen Netzwerk der Informationsgesellschaft“, einem Zusammenschluss interessierter Wissenschaftler und Laien, in dessen Rahmen regelmäßig Seminare zu

verschiedenen Aspekten der Informatisierung der Russischen Föderation durchgeführt werden, engagiert. Darüber hinaus hat der wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts für Wirtschaft in der Transformationsphase einen Aufsatz zum Thema "Informationstechnologie und die Vervollständigung sozialer Institutionen" in dem aktuellen Sammelband "Internet i rossijskoe obščestvo" (Das Internet und die russische Gesellschaft) der Carnegie Foundation veröffentlicht hat und ist somit einer der wenigen russischen Wissenschaftler, die sich neben den wirtschaftlichen und administrativen auch mit den möglichen sozialen Auswirkungen der Aneignung neuer IuK-Technologien beschäftigen.

Im Rahmen meiner eigenen Recherchen machte ich mich u.a. mit dem auf neun Jahre ausgelegten Regierungsprogramm "Elektronnaja Rossija" vertraut, das sich die Informatisierung der Russischen Föderation in grossem Massstab zum Ziel gesetzt hat. Über einen Dozenten der RUDN, Aleksej Valentinovič Chorunžij wurde ich auch mit anderen Aspekten der Entwicklung des russischen Internet vertraut. Herr Chorunžij ist selbst Mitbegründer der "Alor-Invest", einem Investmentunternehmen, das Dienste für Börsenmakler für den russischen Aktienmarkt anbietet. Das 1993 gegründete Unternehmen nahm im Frühjahr 1994 seinen aktiven Handelsbetrieb auf dem russischen Devisenmarkt auf und entwickelte ein eigenes System für den Internethandel. In einem eigenen Zentrum, dem "Jugendzentrum für das Studium von Finanzoperationen können interessierte Studierende Zusatzqualifikationen für den Internethandel erhalten.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass das Internet gerade in den städtischen Zentren Russlands, allen voran Moskau und St. Petersburg, in den letzten Jahren zwar eine relativ weite Verbreitung erfahren hat und auch ein entsprechendes Interesse bei Politik-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlern geweckt hat, es bislang jedoch erst relativ wenige Forschungseinrichtungen und Initiativen gibt, die sich ausschließlich mit der Internetforschung beschäftigen würden.

Betreuung von russischer Seite

An der RUDN wurde ich als Gaststudentin an der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften, Lehrstuhl für Politologie, eingeschrieben. Die anfänglichen bürokratischen Hürden (Einschreibung, Visaregistrierung)

konnte ich dank der Unterstützung der studentischen Hilfskraft Catrina Drobot relativ rasch und problemlos nehmen. Als Betreuer wurde mir Dmitrij Egorovič Slizovskij, Dozent am Lehrstuhl für Politologie, zugewiesen. Herr Slizovskij hatte für meine Anliegen und Fragen immer ein offenes Ohr und machte mich mit zahlreichen Dozenten und Wissenschaftlern bekannt. Kontakte zu den verschiedenen Dozenten am Lehrstuhl für Politologie ließen sich problemlos herstellen und waren von Interesse an deutscher Kultur und Gesellschaft sowie von einer großen Herzlichkeit geprägt – das gemeinsame Teetrinken mit den Lehrkräften im Sekretariat des Lehrstuhls war eine immer wiederkehrende Konstante im geschäftigen Treiben der Fakultät. Ich wurde jedoch nicht nur am Lehrstuhl für Politikwissenschaft, sondern durch die Vermittlung Herrn Khorkovs auch am Lehrstuhl für die Geschichte der Philosophie herzlich aufgenommen. Da im Computersaal des Lehrstuhls für Politologie häufig Lehrveranstaltungen stattfanden, erleichterte mir die Tatsache, dass ich am Lehrstuhl für die Geschichte der Philosophie an den meisten Tagen den eigentlich für die Lehrkräfte bestimmten Rechner benutzen konnte, meine eigenen Recherchen maßgeblich. Zeitlich fiel mein Aufenthalt an der RUDN in eine Phase, in der es sich für mich nicht wirklich lohnte, Lehrveranstaltungen zu besuchen, da in Russland von Mitte Dezember bis Mitte Januar die Prüfungszeit, die sogenannte “Sessija”, andauert und die Studentinnen im Anschluss daran Semesterferien haben. Aus diesem Grunde beschäftigte ich mich in der Regel selbständig und kann deshalb keine Aussagen über die verschiedenen Aspekte der Teilnahme am regulären Lehrbetrieb machen. Gerade für Studierende, die nur geringe russische Sprachkenntnisse haben, scheint mir die RUDN jedoch eine gute Anlaufstelle, da für die große Zahl an ausländischen Studierenden zahlreiche Sprachkurse auf verschiedenen Niveaus angeboten werden. Insgesamt ließ die Betreuung an der RUDN keine Wünsche offen. Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bei den Dozentinnen und Dozenten sowie den Mitarbeiterinnen der beiden genannten Lehrstühle für ihren freundlichen Empfang und die Unterstützung, die sie mir zuteil werden ließen, bedanken.

Erfolg des Aufenthalts

Wie oben ausgeführt, diente der Studienaufenthalt in Moskau dazu, mir einen Überblick über die aktuellen Richtungen der Internetforschung in Russland zu verschaffen und mein eigenes Forschungsprojekt zu verfolgen. Insgesamt konnte dieses Ziel in zufriedenstellendem Maße realisiert werden. Auch trug der Aufenthalt dazu bei, meine bereits vorhandenen guten russischen Sprachkenntnisse abermals zu festigen und zu verfeinern, wozu neben dem Universitätsbetrieb und meinen eigenen Recherchen natürlich auch die Teilnahme am kulturellen Leben, wie Theater- und Kinobesuche, sowie Treffen und Gespräche mit russischen Bekannten und Kommilitonen, beitrug. Insgesamt hätte der Aufenthalt jedoch ruhig etwas länger sein können, um sowohl die neugeknüpften Kontakte als auch die sprachlichen Fähigkeiten noch weiter zu vertiefen.

Ausblick und Vorschläge für den weiteren Verlauf des trilateralen Projekts

Insgesamt halte ich das trilaterale Programm für ein sehr gutes und nutzbringendes Projekt, das sicher in Zukunft vor allem auch für Studierende des Studienganges Kulturgeschichte Ost- und Ostmitteleuropas interessant sein wird. Dennoch möchte ich kritisch anmerken, dass die Organisation meines Studienaufenthaltes im Vorfeld in Deutschland von zahlreichen Unklarheiten geprägt war – so führte beispielsweise die Tatsache, dass das Programm nicht mit Angabe einer Bewerbungsfrist o.ä. ausgeschrieben wurde und die Auswahl der Stipendiatinnen nicht transparent gemacht wurde, zu einigen Irritationen unter den Bewerberinnen. Nach der schnellen Zusage des Stipendiums waren m.E. unverhältnismäßig viele Nachfragen zum konkreten Projekt und zu technischen Fragen wie Visabeschaffung und Unterbringungsmöglichkeiten nötig. Gerade Studierende, die zum ersten Mal nach Russland fahren möchten, könnten sich durch derartige Unsicherheiten leicht abgeschreckt fühlen. Ich gehe aber davon aus, dass diese Anfangsschwierigkeiten bei einer längeren Laufzeit des Projekts überwunden werden können.

Ich denke, dass das Programm hervorragende Voraussetzungen für eigene Forschungsarbeiten beispielsweise im Rahmen von Magister- oder Doktorarbeiten bietet, da die russischen Betreuer an der RUDN sich bereit

zeigten, jederzeit Kontakte herzustellen und anderweitige Hilfestellung zu leisten. Zukünftige Stipendiaten sollten ihr Arbeits- bzw. Forschungsvorhaben allerdings bereits im Vorfeld so weit wie möglich konkretisieren, da drei Monate recht schnell vergehen und gerade am Anfang mit einigen Verzögerungen der Arbeit aufgrund von Behördengängen u.ä. gerechnet werden muss.

Abschließend möchte ich dem Jean-Monnet-Centre for European Studies und dem DAAD danken, dass sie mir den Aufenthalt an der RUDN ermöglicht haben, durch den ich wertvolle Eindrücke und wichtige Impulse für meinen weiteren Lebensweg erhalten habe.

Bremen, 13.03.03

Monika Lenhard